

Wohnen

## Wohnen im englischen Stil

Okay. Das mit dem Baby-Boom ist – wissenschaftlich gesehen – Unsinn. Darüber belehrten uns jüngst Wissenschaftler. Die Fruchtbarkeitsrate, also die Zahl der Kinder pro Frau, liege unter dem deutschen Durchschnitt, so die Experten. Aber woher kommen dann, fragen wir uns, die vielen Kinderwagen, Windel-Bringservices und Leih-Oma-Agenturen rund um den Kollwitzplatz? Die Antwort ist einfach: trotz relativ niedriger Geburtenquote ist die absolute Zahl junger Frauen überdurchschnittlich hoch. Im Alter von 25 bis 40 Jahren sind es über 21 Prozent der Bevölkerung, im Berliner Durchschnitt nur 16 Prozent. Tendenz steigend.

Auf die Bedürfnisse junger Familien stellen sich deshalb immer mehr Menschen am Prenzlauer Berg ein, auch auf deren Wohnbedürfnisse. Denn für ihre Kinder wollen viele Eltern ein besseres, lebenswerteres Umfeld erreichen als die typische Mietwohnung und den öffentlichen Spielplatz um die Ecke. Während vie-

le Paare deshalb nach Pankow oder ins Umland ziehen, um ihren Kindern den eigenen Garten und eine ruhige Spielstraße zu bieten, ist dies bald auch mitten im ruhigen Bötzowviertel möglich. Direkt nördlich des Märchenbrunnens, nahe am Filmtheater am Friedrichshain, entstehen mit den „Prenzlauer Gärten“ ([www.prenzlauer-gaerten.de](http://www.prenzlauer-gaerten.de)), 60 Einfamilienhäuser nach englischem Vorbild. Zwischen 110 und 280 m<sup>2</sup> Wohnfläche weisen die weißgeputzten Häuser mit eigenem Garten und eigener Garage auf. Die Kaufpreise belaufen sich auf etwa € 2.400 pro Quadratmeter – im Durchschnitt.

„In den Prenzlauer Gärten kann man leben wie in Pankow und ist trotzdem mitten im Großstadtleben“, sagt einer der ersten Käufer eines „Townhouse“ des Berliner Architekten Stephan Höhne. Auch die Argumente anderer Interessenten klingen immer ähnlich: Man möchte die gewonnenen Freunde nicht durch einen Umzug verlieren und – überhaupt – im lieb gewonnenen



Kiez bleiben. Hinzu kommt der eigene, kleine Westentaschen-Park mit Spielplatz und die Aussicht auf die Ansiedlung einer privaten Kita, bei der

momentanen Überfüllung der vorhandenen Einrichtungen ein segensreiches Vorhaben.

Angesichts der insgesamt schrumpfen-

den Stadt Berlin ist diese Renaissance einer eigentlich klassischen Wohnform auch nach Ansicht des Senats eine Chance, den Wegzug von Familien mit Kindern zu verlangsamen und somit die Innenstadt lebendig zu halten. Denn nach wie vor verliert Berlin etwa 10.000 Einwohner an den Speckgürtel.

Willo Göpel